

Weltliteratur neu erzählt : "Simonetta im Wunderland"

Autor(en): **Carroll, Lewis / Schäfli, Roland**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-952277>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Simonetta im Wunderland»

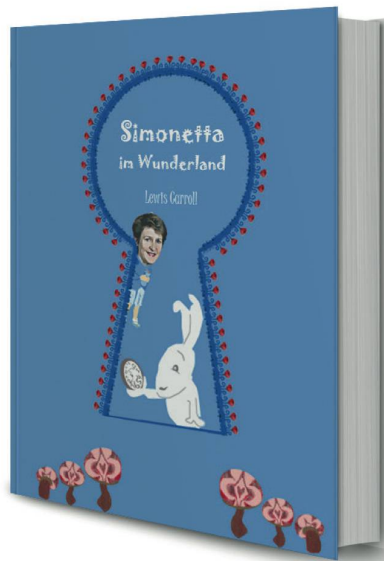
VON LEWIS CARROLL – NEUAUFLAGE VON ROLAND SCHÄFLI

Simonetta wurde es langsam leid, so neben ihren Schwestern im Bundesratszimmer zu sitzen und nichts zu tun zu haben. Ein oder zweimal hatte sie einen verstohlenen Blick ins Dossier von Atom-Doris geworfen, doch es gab keine Bilder darin. Nur ganz, ganz schlimme Zukunftsszenarien, mit denen sie Kinder erschreckte. Und auch Eveline, die mit einem kleinen Rechenschieber dahinterkommen wollte, wie aus einem Plus von 124 Millionen plötzlich ein Defizit wird, liess sie nicht mitspielen.

Daher überlegte Simi gerade, ob es die Mühe lohnte, für so was nochmal zu kandidieren, als plötzlich ein weisses Kaninchen mit roten Augen dicht an ihnen vorüberlief. Es zog eine Uhr aus der Westentasche und spuckte sich: «Herrje, ich werde noch zu spät kommen!» Simi lief dem Kaninchen, das auf den Namen «Mei» hörte, quer über den Bundesplatz hinterher, bis es in ein grosses Kaninchenloch flitzte. Augenblicklich sprang Simi ihm nach, ohne auch nur einen Moment darüber nachzudenken, wie sie politisch aus diesem Loch wohl wieder herauskäme. Hinab, hinab, hinab. Da war der Fall in den Kaninchenbau plötzlich – plumps, diplumps! – zu Ende.

Vor Simi lag eine kleine Tür, durch die sie unmöglich hindurchpassen könnte. Doch sie fand ein Fläschchen mit der Aufschrift «Trinke mich». Dadurch schrumpfte sie und schrumpfte immer weiter und schrumpfte schliesslich auf EU-Norm. So passte sie endlich durch die Tür. «Wir machen einfach Schritt um Schritt», sagte sie zuversichtlich, und Schritt um Schritt gelangte sie ins Wunderland der EU. Hier gab es viel Wundersames zu sehen. Zum Beispiel waren die Menschen ja alle winzig, die Wahlplakate aber riesig, und keines war riesiger als das von einem namens Martullo. Es war so riesig, dass man ihm nicht mal einen Schnauz malen konnte. Vor allem, weil es schon einen hatte.

«Wir haben eine rote Null!», hörte sie eine aufgeregte Stimme. Simi fragte sich, ob mit der roten Null der Putin gemeint war und folgte der Stimme, bis sie zu einer Teeparty im Brüsseler Garten gelangte. Man sass auf einer Bad Bank, während die Diskussion um Geld nie ein Ende nahm. Die griechische



Grinse-Katze verlangte Geld, das nicht da war, und der verrückte Hutmacher Juncker versprach Geld, das er nicht hatte. «Erst geben wir der Grinse-Katze einen Kredit, und dann nehmen wir ihn wieder weg», liess Simi sich den absonderlichen Vorgang erklären, «und dann immer wieder von vorn. Hast du nicht auch eine Bad Bank, auf die wir uns setzen können?»

Fast hätte Simi die HSBC erwähnt, doch ihre Schwestern hatten ihr verboten, auswärts darüber zu reden. Die Grinse-Katze meinte an Simi gerichtet: «Offenbar haben eure Ökonomen in euren Finanzen genauso herumgepfuscht wie der Busen-Meyer, mit dem Resultat, dass nun viele Kunden ein missgestaltetes Bankkonto haben. Bei den einen ists zu klein, bei anderen zu gross, bei einigen ists ganz abgestorben.» Simi musste ihm beipflichten. «Vielleicht machen wir einen Personalstopp, um Kosten zu sparen.»

Diese Bemerkung versetzte die Teeparty in helle Aufregung. «Personalstopp! Hat sie Personalstopp gesagt?» Der Hutmacher riet ihr, das Wort «Personalstopp» hier nicht so leichtfertig zu verwenden. «Wir machen das ohne Hektik», sagte Simi bestimmt. Darauf lachte die ganze Teegesellschaft. «Ja, das ist uns schon aufgefallen», prustete der Feldhase, «dass ihr es nicht gerade eilig mit der Umsetzung habt.» Das Kaninchen Mei sah wieder auf seine Uhr und jammerte: «Herrje, schon ein ganzes Jahr um!» – «Was für

eine komische Uhr!», sagte Simi überrascht. «Sie zeigt das Datum und nicht wie spät es ist.» Das Kaninchen Mei erwiderte: «Es ist höchste Eisenbahn, mich endlich umzusetzen!» Simi schüttelte trotzig den Kopf. «Zuerst müssten wir nochmal über dich abstimmen, Mei.» «Schlagt ihr den Kopf ab!», brüllte eine Frauenstimme, so laut sie konnte. Niemand fürhte sich. Es war die Herzkönigin Angela, die gesprochen hatte. «Nun schlagt ihr schon den Kopf ab, das dauert ja ewig!» Simi versuchte sich zu verteidigen. «Wir erreichen nichts, wir erreichen alles, wir erreichen nicht alles, aber auch nicht nichts.» Nach diesem wörtlichen Zitat war es für einmal ganz still im Brüsseler Garten. Man war sich hier gewohnt, Reden zu halten, die keinen Sinn ergaben, aber so einen Satz hatte man selbst hier noch nie gehört. «Hast du dir das selbst ausgedacht», verlangte Königin Angela zu wissen, «oder hast du diesen Satz von Johann? Das klingt doch sehr nach ihm.» Die kleine Simi stellte sich vor die Königin hin und reckte ihr kleines Kinn hoch: «Das ist mir ganz von allein eingefallen!» Da ergriffen sie die Soldaten der Königin, damit man ihr den störrischen Kopf abschlage, und Simi bejammerte ihr Schicksal. Jetzt wäre sie liebend gerne zurück bei ihren Schwestern in der Stube, ganz egal, wie langweilig die Gespräche dort sind. «Hast du das Rätsel der Zeit schon geraten?», flüsterte der Hutmacher. Simi seufzte verstimmt: «Ich dachte, ihr könntet die Zeit besser anwenden.» «Wenn du die Zeit so gut kenntest wie ich», sagte der Hutmacher, «würdest du nicht davon reden, wie wir sie anwenden, sondern, wie sie uns anwendet.» Und da dies ein Märchen ist, wusste Hutmacher Juncker, dass nur ein Kuss Simi aufwecken würde. Da «Fremdküssen» nicht nur bei der SVP Zug erlaubt ist, küsste er sie unverwandt auf die Wange. «Aber komm mir nicht vom bilateralen Weg ab», hörte sie ihn noch sagen, da wachte sie auch schon im Kreise ihrer Schwestern auf.

Simi erzählte ihnen die seltsamen Abenteuer, welche ihr eben gelesen hat. «Es war ein sonderbarer Traum, ganz gewiss», sagten ihr ihre Schwestern, «aber dass wir bei diesem Spiel in Brüssel mitmachen, bleibt nur ein Traum.» Da stand Simi auf und rannte fort und dachte dabei – und zwar völlig zu Recht – dass es doch ein wunderschöner Traum gewesen sei...